

Aufsätzen folgt eine Zusammenfassung von Thomas RIIIS (S. 146–148). Zu bemängeln ist die fehlende sprachliche Redaktion der Beiträge der nordischen Historiker, wodurch die Lektüre bisweilen mühsam, manchmal aber auch ungewollt komisch wird.

D. J.

---

Warren TREADGOLD, *A history of the Byzantine state and society*, Stanford, CA 1997, Stanford University Press, XXIII u. 1019 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 0-8047-2630-2, GBP 55 bzw. USD 79,50 (hbk.) bzw. GBP 19,95 bzw. USD 34,95 (pbk.). – Gemäß der Anzeige auf dem rückwärtigen Einband ist dies „the first comprehensive and up-to-date history of Byzantium to appear in almost sixty years, and the first ever to cover both the Byzantine state and Byzantine society.“ Es wird somit der Anspruch erhoben, hier sei erstmals etwas Vergleichbares zu G. Ostrogorsky (*Geschichte des byzantinischen Staates*, München 1940) und zugleich, was die Sozialgeschichte betrifft, mehr entstanden. Mag der erste Anspruch, gemessen an den Begriffen „comprehensive“ und „up-to-date“, einigermaßen zutreffen, so ist der zweite doch sehr von der Definition abhängig: Innerhalb der sechs Teile des chronologisch angelegten Gesamtwerkes findet sich zwar jeweils am Schluß ein Kapitel zum Stichwort „society“. Hier wird aber kaum die der jeweiligen Epoche eigene Struktur der Gesellschaft analysiert, sondern es werden im wesentlichen ausgewählte Aspekte des Themas in den Rahmen der historischen Gesamtentwicklung gestellt. Die seit Ostrogorsky (der übrigens auch die Sozialgeschichte nicht ausklammerte) erfolgte Einzelforschung zur Thematik ist m. E. nicht annähernd aufgearbeitet. Die gewählten Epochen-grenzen sind teils überraschend neu (wie das Jahr 457, das mit einem einschneidenden Bruch zwischen Ost- und Westteil des Römischen Reiches – kurz vor dem Ende des letzteren – begründet wird), knüpfen teils in Übergehung neuerer Ansätze an Älteres an (z. B. 610 als das Jahr des tiefsten Abstieges nach der Expansion unter Justinian und vor der herakleianischen Reform, statt des von A. Kazhdan, *Oxford Dictionary of Byzantium*, 1991, Art. „Byzantium“, vertretenen Einschnittes um 640 mit dem Siegeszug des Islams; abweichend von dessen Ansatz auch traditionell 1025 und 1204) oder basieren auf eigener Forschung wie das Jahr 780 als Beginn eines „long revival“. Das Buch schließt mit nützlichen Herrscherlisten, einem im Umfang angemessenen Dokumentationsteil, der neuere Forschung berücksichtigt, aber auch eigenwillige Akzente setzt, und einem Index, der vornehmlich Namen (auch moderner Autoren; demgemäß wird H.-G. Beck nur ein einziges Mal zitiert!) und – ziemlich aleatorisch – nur wenige Begriffe auflistet.

Franz Tinnefeld

Peter SCHREINER, *Schein und Sein. Überlegungen zu den Ursachen des Untergangs des byzantinischen Reiches*, HZ 226 (1998) S. 625–647, greift bis ins späte 10. Jh. zurück, unterscheidet exogene und endogene Faktoren und betont insbesondere, daß die Katastrophe von 1204 die innere Erosion eher gehemmt habe, langfristig aber die wirtschaftlich-sozialen Grundlagen für eine wirksame Reichsverteidigung immer weiter geschwunden seien.

R. S.